

Flüchtlingstag 2013

Grusswort von Silvia Schenker, Nationalrätin SP Basel-Stadt

Ein Blick zurück – ein Blick nach vorn

Am letzten Wochenende wurde wieder eine Verschärfung des Asylgesetzes vom Volk angenommen. Die Niederlage war – ich gebe es zu – nicht überraschend. Enttäuschend war für mich aber der bescheidene Anteil an Nein-Stimmen.

Aus meiner Sicht gibt es drei Gründe für dieses Resultat:

Es gelang den Befürwortern der Vorlage, die scharfen Zähne des Wolfs in ein Schafsfell zu hüllen. Das Zauberwort heisst: Beschleunigung der Asylverfahren. Die Elemente der Vorlage, die zur Vorbereitung der nächsten Vorlage – der eigentlichen Beschleunigungsvorlage – dienen, wurden in den Vordergrund gerückt und die negativen Aspekte – insbesondere die Abschaffung des Botschaftsasyls – wurden kleingeredet.

Die Hilfswerke und die Linke waren nicht geeint. Das hat zu einer Schwächung der Gegner der Vorlage geführt. Die Gründe für diese Uneinigkeit liegen in der unterschiedlichen Einschätzung der negativen Folgen der Verschärfungen und auch darin, dass ein Teil der Linken und der Hilfswerke grosse Hoffnungen in die Beschleunigung der Verfahren setzt.

Entgegen der Prophezeiungen hat die SVP den Abstimmungskampf wenig geprägt. Das hat zwar zu einer sachlichen Debatte beigetragen, aber auch dazu geführt, dass die Gegnerschaft weniger gut zu mobilisieren war.

Das ist nun aber alles Geschichte.

Ich komme nun zum Blick nach vorn: Das nächste Kapitel ist bereits aufgeschlagen. Am Freitag ging die Beschleunigungsvorlage in die Vernehmlassung. Und damit hat bereits der nächste Kampf begonnen. Bestimmt wird auch diese Gesetzesrevision wieder viel zu diskutieren geben. Bereits kündigt die SVP an, sie werde den ausgebauten Rechtsschutz bekämpfen. Für mich ist aber klar: das beschleunigte Verfahren kann nur mit flankierenden Massnahmen, also mit ausgebautem Rechtsschutz, umgesetzt werden. Sonst besteht die grosse Gefahr, dass den Rechten der Asylsuchenden zu wenig Rechnung getragen wird.

Ich werde aber noch zusätzliche Forderungen in die Beratung einbringen. Mein Besuch in Ter Apel, dem Asylzentrum in Holland, das ja als Vorbild gilt, hat bei mir einige Fragen ausgelöst. Unter anderem scheint mir, dass das Tempo, in dem das Verfahren durchgeführt wird, Asylsuchenden mit einem Trauma nicht gerecht wird. Ich werde diese Frage und mögliche Massnahmen in die Beratung einbringen.

Was mir zudem ein wichtiges Anliegen ist: für die Kinder, welche in den Asylzentren sind, muss eine professionelle Betreuung angeboten werden.

Sie sehen, wieder steht eine Revision des Asylgesetzes vor. Trotz der Niederlage vom Sonntag, werde ich mich auch diesmal mit aller Kraft für eine Asylpolitik stark machen, die der humanitären Tradition der Schweiz gerecht wird.

Das Motto des diesjährigen Flüchtlingstages heisst: gemeinsam schaffen wir es. Es soll aufgezeigt werden, dass nicht nur die Flüchtlinge, sondern wir alle davon profitieren, wenn es gelingt, Flüchtlinge in die Arbeitswelt zu integrieren.

Ich finde diesen Ansatz und die Kampagne sehr gut und möchte an dieser Stelle allen danken, die sich vor und hinter den Kulissen für den diesjährigen Flüchtlingstag engagieren.

Vielleicht gelingt es uns – gemeinsam – in die Köpfe der Menschen wieder positivere Bilder zu setzen. Vielleicht gelingt es uns – gemeinsam – nicht mehr nur von Zahlen, Prozentsätzen und Quoten zu sprechen, sondern die konkreten Menschen, die konkreten Schicksale, das konkrete Leben der Flüchtlinge hier in der Schweiz ins Zentrum zu stellen.

Vielleicht gelingt es uns – gemeinsam – den Flüchtlingen zu zeigen, dass sie bei uns willkommen sind und dass wir bereit sind, sie als einen Teil unserer Gesellschaft zu betrachten.

Gemeinsam schaffen wir es.